

# Prova A62

## Tecnologie e tecniche per la grafica

### Domande a risposta aperta

**Quesito 1** - Tecniche tradizionali e informatiche per la rappresentazione e impaginazione grafica. Il candidato illustri le principali tecniche tradizionali e informatiche per la rappresentazione e impaginazione grafica, declinandole in una lezione operativa di tipo laboratoriale.

**Quesito 2** - Elementi di progettazione per il web. Il candidato delinei gli elementi di progettazione utili per la costruzione di un sito web, in relazione al design delle interfacce.

**Quesito 3** - Norme in materia di diritto d'autore. Il candidato descriva le principali norme in materia di diritto d'autore, evidenziando le linee di sviluppo e di trasformazione in un percorso storico.

**Quesito 4** - Gestione dei formati per l'editoria elettronica. Il candidato illustri e descriva la gestione dei principali formati per l'editoria elettronica, indicando le possibili applicazioni nel campo della didattica aumentata.

**Quesito 5** - Tecniche e strumenti nella produzione grafico-pittorica. Il candidato indichi le principali tecniche e strumenti nella produzione grafico-pittorica, realizzando una lezione di tipo laboratoriale indicando gli obiettivi da raggiungere declinati in abilità e competenze.

**Quesito 6** - Il candidato suggerisca a grandi linee quali esperienze di laboratorio potrebbero favorire, in una classe terza in cui è particolarmente sensibile il problema dell'integrazione degli stranieri, un rafforzamento della coesione e della partecipazione della classe, non tralasciando la parte più teorica delle materie di indirizzo.

### Domande a risposta multipla - DE

**Quesito 7 Domanda A** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

*Die Ordnung und ihre Gefahr*

*Die Flüchtlingspolitik der österreichischen Regierung fußt auf dem Chaos und dessen Spielräumen. Der Regierung fliegen die von ihr selbst in Auftrag gegebenen Gutachten um die Ohren. Im Umgang mit Flüchtlingen gibt es jetzt ein paar rechtliche Festlegungen aber nach wie vor jede Menge Interpretationsspielraum. Fest steht, dass die Willkommenskultur beendet wurde, daran lässt die Regierung keinen Zweifel. Um den Flüchtlingen zu signalisieren, wie wenig sie willkommen sind, wurden auf mehreren Ebenen Maßnahmen gesetzt oder in Aussicht gestellt. Ein paar dieser Anordnungen wurden recht flott aus dem Ärmel geschüttelt. Trotz massiver rechtlicher Bedenken hat die Regierung eine Obergrenze für die Aufnahme von Flüchtlingen festgeschrieben: 37.500 pro Jahr, keinen mehr. Wie Verfassungsrechtler vorausgesagt hatten, ist das zahlenmäßige Festschreiben einer willkürlichen Obergrenze so nicht zulässig. Und Bundeskanzler Werner Faymann gesteht ein, dass ein "Richtwert", wie er es formuliert, gar nicht dazu angetan sei, ein Problem grundsätzlich zu lösen. Offenbar ging es der Regierung um einen symbolischen Akt. Um diesen zu unterstreichen, setzen die schwarze Innenministerin und der rote Verteidigungsminister einen*

*"Notfallmechanismus" in Kraft. Die öffentliche Ordnung und die innere Sicherheit seien gefährdet. Das soll es möglich machen, den Zugang zum Asylverfahren massiv einzuschränken und die Obergrenze über Umwege beizubehalten. Im Prinzip sollen Asylanträge kaum mehr zugelassen werden. Als strikte Ausnahme gilt die Achtung des Privat- und Familienlebens, also wenn Familienangehörige bereits im Land sind. Sonst aber: Die Flüchtlinge sollen ihre Asylanträge in einem der Nachbarländer, durch die sie gereist sind, stellen. Ein anderes am Mittwoch präsentiertes Gutachten betrifft die Mindestsicherung. Die von der ÖVP geforderte Kürzung müsste damit vom Tisch sein. Flüchtlinge dürften nicht anders behandelt werden als österreichische Staatsbürger. Kürzungen sind dann möglich, wenn Bedingungen wie etwa der Spracherwerb nicht eingehalten werden. Flüchtlinge zu benachteiligen, nur weil sie Flüchtlinge sind, ist aber nicht zulässig.*

**Aus:** <http://derstandard.at/2000033889330/Die-Ordnung-und-ihre-Gefahr> [03.03.2016]

Österreich geht in Sachen Flüchtlingspolitik ...

- a) ... in völliger Übereinstimmung mit seinem Grundgesetz vor.
- b) ... geordnet und methodisch vor.
- c) ... mit großer Umsicht vor.
- d) ... völlig chaotisch und willkürlich vor.

**Quesito 7 Domanda B** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

*Die Ordnung und ihre Gefahr*

*Die Flüchtlingspolitik der österreichischen Regierung fußt auf dem Chaos und dessen Spielräumen. Der Regierung fliegen die von ihr selbst in Auftrag gegebenen Gutachten um die Ohren. Im Umgang mit Flüchtlingen gibt es jetzt ein paar rechtliche Festlegungen aber nach wie vor jede Menge Interpretationsspielraum. Fest steht, dass die Willkommenskultur beendet wurde, daran lässt die Regierung keinen Zweifel. Um den Flüchtlingen zu signalisieren, wie wenig sie willkommen sind, wurden auf mehreren Ebenen Maßnahmen gesetzt oder in Aussicht gestellt. Ein paar dieser Anordnungen wurden recht flott aus dem Ärmel geschüttelt. Trotz massiver rechtlicher Bedenken hat die Regierung eine Obergrenze für die Aufnahme von Flüchtlingen festgeschrieben: 37.500 pro Jahr, keinen mehr.*

*Wie Verfassungsrechtler vorausgesagt hatten, ist das zahlenmäßige Festschreiben einer willkürlichen Obergrenze so nicht zulässig. Und Bundeskanzler Werner Faymann gesteht ein, dass ein "Richtwert", wie er es formuliert, gar nicht dazu angetan sei, ein Problem grundsätzlich zu lösen. Offenbar ging es der Regierung um einen symbolischen Akt.*

*Um diesen zu unterstreichen, setzen die schwarze Innenministerin und der rote Verteidigungsminister einen "Notfallmechanismus" in Kraft. Die öffentliche Ordnung und die innere Sicherheit seien gefährdet. Das soll es möglich machen, den Zugang zum Asylverfahren massiv einzuschränken und die Obergrenze über Umwege beizubehalten. Im Prinzip sollen Asylanträge kaum mehr zugelassen werden. Als strikte Ausnahme gilt die Achtung des Privat- und Familienlebens, also wenn Familienangehörige bereits im Land sind. Sonst aber: Die Flüchtlinge sollen ihre Asylanträge in einem der Nachbarländer, durch die sie gereist sind, stellen.*

*Ein anderes am Mittwoch präsentiertes Gutachten betrifft die Mindestsicherung. Die von der ÖVP geforderte Kürzung müsste damit vom Tisch sein. Flüchtlinge dürften nicht anders behandelt werden als österreichische Staatsbürger. Kürzungen sind dann möglich, wenn Bedingungen wie etwa der Spracherwerb nicht eingehalten werden. Flüchtlinge zu benachteiligen, nur weil sie Flüchtlinge sind, ist aber nicht zulässig.*

**Aus:** <http://derstandard.at/2000033889330/Die-Ordnung-und-ihre-Gefahr> [03.03.2016]

Österreich hat den Flüchtlingen signalisiert, dass ...

- a) ... es auf eine angemessene Willkommenskultur setzen will.
- b) ... sie in Zukunft nur mehr begrenzt willkommen sein werden.
- c) ... es gegen Flüchtlinge rechtlich vorgehen wird.
- d) ... es unterstützende Maßnahmen für die Flüchtlinge erlassen wird.

**Quesito 7 Domanda C** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

#### *Die Ordnung und ihre Gefahr*

*Die Flüchtlingspolitik der österreichischen Regierung fußt auf dem Chaos und dessen Spielräumen. Der Regierung fliegen die von ihr selbst in Auftrag gegebenen Gutachten um die Ohren. Im Umgang mit Flüchtlingen gibt es jetzt ein paar rechtliche Festlegungen aber nach wie vor jede Menge Interpretationsspielraum. Fest steht, dass die Willkommenskultur beendet wurde, daran lässt die Regierung keinen Zweifel. Um den Flüchtlingen zu signalisieren, wie wenig sie willkommen sind, wurden auf mehreren Ebenen Maßnahmen gesetzt oder in Aussicht gestellt. Ein paar dieser Anordnungen wurden recht flott aus dem Ärmel geschüttelt. Trotz massiver rechtlicher Bedenken hat die Regierung eine Obergrenze für die Aufnahme von Flüchtlingen festgeschrieben: 37.500 pro Jahr, keinen mehr.*

*Wie Verfassungsrechtler vorausgesagt hatten, ist das zahlenmäßige Festschreiben einer willkürlichen Obergrenze so nicht zulässig. Und Bundeskanzler Werner Faymann gesteht ein, dass ein "Richtwert", wie er es formuliert, gar nicht dazu angetan sei, ein Problem grundsätzlich zu lösen. Offenbar ging es der Regierung um einen symbolischen Akt.*

*Um diesen zu unterstreichen, setzen die schwarze Innenministerin und der rote Verteidigungsminister einen "Notfallmechanismus" in Kraft. Die öffentliche Ordnung und die innere Sicherheit seien gefährdet. Das soll es möglich machen, den Zugang zum Asylverfahren massiv einzuschränken und die Obergrenze über Umwege beizubehalten. Im Prinzip sollen Asylanträge kaum mehr zugelassen werden. Als strikte Ausnahme gilt die Achtung des Privat- und Familienlebens, also wenn Familienangehörige bereits im Land sind. Sonst aber: Die Flüchtlinge sollen ihre Asylanträge in einem der Nachbarländer, durch die sie gereist sind, stellen.*

*Ein anderes am Mittwoch präsentiertes Gutachten betrifft die Mindestsicherung. Die von der ÖVP geforderte Kürzung müsste damit vom Tisch sein. Flüchtlinge dürften nicht anders behandelt werden als österreichische Staatsbürger. Kürzungen sind dann möglich, wenn Bedingungen wie etwa der Spracherwerb nicht eingehalten werden. Flüchtlinge zu benachteiligen, nur weil sie Flüchtlinge sind, ist aber nicht zulässig.*

**Aus:** <http://derstandard.at/2000033889330/Die-Ordnung-und-ihre-Gefahr> [03.03.2016]

Die österreichische Regierung ...

- a) ... wollte eine variable Höchstzahl festlegen.
- b) ... hat eine Jahreshöchstzahl für die Aufnahme von Flüchtlingen festgelegt.
- c) ... hat sich verfassungsmäßig vollkommen korrekt verhalten.
- d) ... hat in Sachen Höchstzahl für die Aufnahme von Flüchtlingen rechtlich unbedenklich gehandelt.

**Quesito 7 Domanda D** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

## Die Ordnung und ihre Gefahr

*Die Flüchtlingspolitik der österreichischen Regierung fußt auf dem Chaos und dessen Spielräumen. Der Regierung fliegen die von ihr selbst in Auftrag gegebenen Gutachten um die Ohren. Im Umgang mit Flüchtlingen gibt es jetzt ein paar rechtliche Festlegungen aber nach wie vor jede Menge Interpretationsspielraum. Fest steht, dass die Willkommenskultur beendet wurde, daran lässt die Regierung keinen Zweifel. Um den Flüchtlingen zu signalisieren, wie wenig sie willkommen sind, wurden auf mehreren Ebenen Maßnahmen gesetzt oder in Aussicht gestellt. Ein paar dieser Anordnungen wurden recht flott aus dem Ärmel geschüttelt. Trotz massiver rechtlicher Bedenken hat die Regierung eine Obergrenze für die Aufnahme von Flüchtlingen festgeschrieben: 37.500 pro Jahr, keinen mehr.*

*Wie Verfassungsrechtler vorausgesagt hatten, ist das zahlenmäßige Festschreiben einer willkürlichen Obergrenze so nicht zulässig. Und Bundeskanzler Werner Faymann gesteht ein, dass ein "Richtwert", wie er es formuliert, gar nicht dazu angetan sei, ein Problem grundsätzlich zu lösen. Offenbar ging es der Regierung um einen symbolischen Akt.*

*Um diesen zu unterstreichen, setzen die schwarze Innenministerin und der rote Verteidigungsminister einen "Notfallmechanismus" in Kraft. Die öffentliche Ordnung und die innere Sicherheit seien gefährdet. Das soll es möglich machen, den Zugang zum Asylverfahren massiv einzuschränken und die Obergrenze über Umwege beizubehalten. Im Prinzip sollen Asylanträge kaum mehr zugelassen werden. Als strikte Ausnahme gilt die Achtung des Privat- und Familienlebens, also wenn Familienangehörige bereits im Land sind. Sonst aber: Die Flüchtlinge sollen ihre Asylanträge in einem der Nachbarländer, durch die sie gereist sind, stellen.*

*Ein anderes am Mittwoch präsentiertes Gutachten betrifft die Mindestsicherung. Die von der ÖVP geforderte Kürzung müsste damit vom Tisch sein. Flüchtlinge dürften nicht anders behandelt werden als österreichische Staatsbürger. Kürzungen sind dann möglich, wenn Bedingungen wie etwa der Spracherwerb nicht eingehalten werden. Flüchtlinge zu benachteiligen, nur weil sie Flüchtlinge sind, ist aber nicht zulässig.*

**Aus:** <http://derstandard.at/2000033889330/Die-Ordnung-und-ihre-Gefahr> [03.03.2016]

Aufgrund verfassungsmäßiger Vorgaben können Asylverfahren nur dann eingeschränkt werden, ...

- a) ... wenn die öffentliche Sicherheit in Gefahr ist.
- b) ... wenn Flüchtlinge durch Nachbarländer gereist sind.
- c) ... wenn die Obergrenze für die Aufnahme von Flüchtlingen erreicht ist.
- d) ... wenn es um die Familienzusammenführung geht.

**Quesito 7 Domanda E** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

## Die Ordnung und ihre Gefahr

*Die Flüchtlingspolitik der österreichischen Regierung fußt auf dem Chaos und dessen Spielräumen. Der Regierung fliegen die von ihr selbst in Auftrag gegebenen Gutachten um die Ohren. Im Umgang mit Flüchtlingen gibt es jetzt ein paar rechtliche Festlegungen aber nach wie vor jede Menge Interpretationsspielraum. Fest steht, dass die Willkommenskultur beendet wurde, daran lässt die Regierung keinen Zweifel. Um den Flüchtlingen zu signalisieren, wie wenig sie willkommen sind, wurden auf mehreren Ebenen Maßnahmen gesetzt oder in Aussicht gestellt. Ein paar dieser Anordnungen wurden recht flott aus dem Ärmel geschüttelt. Trotz massiver rechtlicher Bedenken hat die Regierung eine Obergrenze für die Aufnahme von Flüchtlingen festgeschrieben: 37.500 pro Jahr, keinen mehr.*

*Wie Verfassungsrechtler vorausgesagt hatten, ist das zahlenmäßige Festschreiben einer willkürlichen*

Obergrenze so nicht zulässig. Und Bundeskanzler Werner Faymann gesteht ein, dass ein "Richtwert", wie er es formuliert, gar nicht dazu angetan sei, ein Problem grundsätzlich zu lösen. Offenbar ging es der Regierung um einen symbolischen Akt.

Um diesen zu unterstreichen, setzen die schwarze Innenministerin und der rote Verteidigungsminister einen "Notfallmechanismus" in Kraft. Die öffentliche Ordnung und die innere Sicherheit seien gefährdet. Das soll es möglich machen, den Zugang zum Asylverfahren massiv einzuschränken und die Obergrenze über Umwege beizubehalten. Im Prinzip sollen Asylanträge kaum mehr zugelassen werden. Als strikte Ausnahme gilt die Achtung des Privat- und Familienlebens, also wenn Familienangehörige bereits im Land sind. Sonst aber: Die Flüchtlinge sollen ihre Asylanträge in einem der Nachbarländer, durch die sie gereist sind, stellen.

Ein anderes am Mittwoch präsentiertes Gutachten betrifft die Mindestsicherung. Die von der ÖVP geforderte Kürzung müsste damit vom Tisch sein. Flüchtlinge dürften nicht anders behandelt werden als österreichische Staatsbürger. Kürzungen sind dann möglich, wenn Bedingungen wie etwa der Spracherwerb nicht eingehalten werden. Flüchtlinge zu benachteiligen, nur weil sie Flüchtlinge sind, ist aber nicht zulässig.

**Aus:** <http://derstandard.at/2000033889330/Die-Ordnung-und-ihre-Gefahr> [03.03.2016]

Kürzungen der Mindestsicherung sind in Österreich ...

- a) ... nur bei Nichteinhaltung gewisser Bedingungen erlaubt.
- b) ... strikt verboten.
- c) ... nur erlaubt, wenn Menschen mit Migrationshintergrund sich an alle Regelungen halten.
- d) ... durch keinerlei Vorgaben geregelt.

**Quesito 8 Domanda A** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

*Flüchtlinge lernen in Integrationskursen die deutsche Sprache, den Alltag und die Kultur kennen.*

Der Orientierungskurs ist, zusammen mit einem Sprachkurs, Teil des Integrationskurses, den es in Deutschland seit 2005 gibt. Er richtet sich sowohl an Neu- als auch Altzuwanderer, also an Menschen, die schon vor dem 31. Dezember 2004 in Deutschland eingereist sind, aber die Sprache noch nicht völlig beherrschen. Anerkannte Asylbewerber sind zur Teilnahme verpflichtet. Auch Deutsche, die Arbeitslosengeld II beziehen und nicht gut Deutsch sprechen, können verpflichtet werden. Für Flüchtlinge aus dem Iran, dem Irak, Eritrea und Syrien gilt derzeit eine Sonderregelung, sie dürfen den Kurs auch schon besuchen, wenn ihr Verfahren noch läuft. Die Kosten für sie übernimmt der Bund. Ansonsten werden Teilnehmer in der Regel mit einem Betrag zwischen 1 Euro und 1,55 Euro pro Stunde an den Kosten beteiligt.

Der Orientierungskurs ist in drei Module unterteilt: „Politik in der Demokratie“, „Geschichte und Verantwortung“ sowie „Mensch und Gesellschaft“.

Laut Curriculum lernen die Teilnehmer im ersten Modul die politischen Strukturen Deutschlands kennen und die Möglichkeiten, sich selbst daran zu beteiligen. Auf dem Stundenplan stehen Grundgesetz und -rechte, die Bundesländer, die Parteien. Außerdem geht es um Bürgerpflichten: Steuern zahlen, zur Schule gehen, Gesetze einhalten.

Im Geschichtsmodul geht es vor allem um den Zweiten Weltkrieg, den Nationalsozialismus, die DDR und die Wende.

Das wohl sensibelste Modul ist „Mensch und Gesellschaft“. Es soll vermittelt werden, dass Behinderte die gleichen Rechte haben wie alle anderen; dass Männer Männer und Frauen Frauen lieben dürfen; dass Frauen mit Respekt zu behandeln sind, egal was sie tragen, und dass sie arbeiten dürfen, wenn sie das wollen; dass man hier jede Religion ausleben darf und die der anderen tolerieren muss.

In solchen Kursen passiert es dann, dass ein Mann aus Syrien mit Frauen aus Serbien, Weißrussland und Spanien darüber diskutiert, wer die Küche putzt.

Der Integrationskurs ...

- a) ... wurde im Dezember 2004 zum ersten Mal angeboten.
- b) ... darf nur von Migrantinnen und Migranten besucht werden.
- c) ... besteht aus drei Teilen.
- d) ... beinhaltet einen Sprach- und einen Orientierungskurs.

**Quesito 8 Domanda B** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

*Flüchtlinge lernen in Integrationskursen die deutsche Sprache, den Alltag und die Kultur kennen.*

*Der Orientierungskurs ist, zusammen mit einem Sprachkurs, Teil des Integrationskurses, den es in Deutschland seit 2005 gibt. Er richtet sich sowohl an Neu- also auch Altzuwanderer, also an Menschen, die schon vor dem 31. Dezember 2004 in Deutschland eingereist sind, aber die Sprache noch nicht völlig beherrschen. Anerkannte Asylbewerber sind zur Teilnahme verpflichtet. Auch Deutsche, die Arbeitslosengeld II beziehen und nicht gut Deutsch sprechen, können verpflichtet werden. Für Flüchtlinge aus dem Iran, dem Irak, Eritrea und Syrien gilt derzeit eine Sonderregelung, sie dürfen den Kurs auch schon besuchen, wenn ihr Verfahren noch läuft. Die Kosten für sie übernimmt der Bund. Ansonsten werden Teilnehmer in der Regel mit einem Betrag zwischen 1 Euro und 1,55 Euro pro Stunde an den Kosten beteiligt.*

*Der Orientierungskurs ist in drei Module unterteilt: „Politik in der Demokratie“, „Geschichte und Verantwortung“ sowie „Mensch und Gesellschaft“.*

*Laut Curriculum lernen die Teilnehmer im ersten Modul die politischen Strukturen Deutschlands kennen und die Möglichkeiten, sich selbst daran zu beteiligen. Auf dem Stundenplan stehen Grundgesetz und -rechte, die Bundesländer, die Parteien. Außerdem geht es um Bürgerpflichten: Steuern zahlen, zur Schule gehen, Gesetze einhalten.*

*Im Geschichtsmodul geht es vor allem um den Zweiten Weltkrieg, den Nationalsozialismus, die DDR und die Wende.*

*Das wohl sensibelste Modul ist „Mensch und Gesellschaft“. Es soll vermittelt werden, dass Behinderte die gleichen Rechte haben wie alle anderen; dass Männer Männer und Frauen Frauen lieben dürfen; dass Frauen mit Respekt zu behandeln sind, egal was sie tragen, und dass sie arbeiten dürfen, wenn sie das wollen; dass man hier jede Religion ausleben darf und die der anderen tolerieren muss.*

*In solchen Kursen passiert es dann, dass ein Mann aus Syrien mit Frauen aus Serbien, Weißrussland und Spanien darüber diskutiert, wer die Küche putzt.*

Für die Teilnahme am Integrationskurs gilt die folgende Regelung:

- a) Der Integrationskurs sieht nur die Teilnahme von Flüchtlingen aus dem Iran, dem Irak, Eritrea und Syrien vor.
- b) Der Integrationskurs ist von allen MigrantInnen zu besuchen, die seit dem 1. Januar 2005 in Deutschland leben.
- c) Der Integrationskurs ist nur für MigrantInnen mit ungenügenden Sprachkenntnissen vorgesehen.

- d) Der Integrationskurs muss von allen Flüchtlingen besucht werden, die als Asylbewerber anerkannt wurden.

**Quesito 8 Domanda C** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

*Flüchtlinge lernen in Integrationskursen die deutsche Sprache, den Alltag und die Kultur kennen.*

*Der Orientierungskurs ist, zusammen mit einem Sprachkurs, Teil des Integrationskurses, den es in Deutschland seit 2005 gibt. Er richtet sich sowohl an Neu- also auch Altzuwanderer, also an Menschen, die schon vor dem 31. Dezember 2004 in Deutschland eingereist sind, aber die Sprache noch nicht völlig beherrschen. Anerkannte Asylbewerber sind zur Teilnahme verpflichtet. Auch Deutsche, die Arbeitslosengeld II beziehen und nicht gut Deutsch sprechen, können verpflichtet werden. Für Flüchtlinge aus dem Iran, dem Irak, Eritrea und Syrien gilt derzeit eine Sonderregelung, sie dürfen den Kurs auch schon besuchen, wenn ihr Verfahren noch läuft. Die Kosten für sie übernimmt der Bund. Ansonsten werden Teilnehmer in der Regel mit einem Betrag zwischen 1 Euro und 1,55 Euro pro Stunde an den Kosten beteiligt.*

*Der Orientierungskurs ist in drei Module unterteilt: „Politik in der Demokratie“, „Geschichte und Verantwortung“ sowie „Mensch und Gesellschaft“.*

*Laut Curriculum lernen die Teilnehmer im ersten Modul die politischen Strukturen Deutschlands kennen und die Möglichkeiten, sich selbst daran zu beteiligen. Auf dem Stundenplan stehen Grundgesetz und -rechte, die Bundesländer, die Parteien. Außerdem geht es um Bürgerpflichten: Steuern zahlen, zur Schule gehen, Gesetze einhalten.*

*Im Geschichtsmodul geht es vor allem um den Zweiten Weltkrieg, den Nationalsozialismus, die DDR und die Wende.*

*Das wohl sensibelste Modul ist „Mensch und Gesellschaft“. Es soll vermittelt werden, dass Behinderte die gleichen Rechte haben wie alle anderen; dass Männer Männer und Frauen Frauen lieben dürfen; dass Frauen mit Respekt zu behandeln sind, egal was sie tragen, und dass sie arbeiten dürfen, wenn sie das wollen; dass man hier jede Religion ausleben darf und die der anderen tolerieren muss.*

*In solchen Kursen passiert es dann, dass ein Mann aus Syrien mit Frauen aus Serbien, Weißrussland und Spanien darüber diskutiert, wer die Küche putzt.*

**Aus:** <http://www.zeit.de/gesellschaft/2016-03/bamf-fluechtlinge-integrationskurs-inhalt> [09.04.2016]

Die Teilnahmegebühr für den Integrationskurs ...

- a) ... bezahlt in jedem Fall die deutsche Bundesregierung.
- b) ... fällt für bestimmte Gruppen von Teilnehmenden nicht an.
- c) ... bezahlen die Teilnehmenden vollständig selbst.
- d) ... wurde aufgehoben.

**Quesito 8 Domanda D** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

*Flüchtlinge lernen in Integrationskursen die deutsche Sprache, den Alltag und die Kultur kennen.*

*Der Orientierungskurs ist, zusammen mit einem Sprachkurs, Teil des Integrationskurses, den es in Deutschland seit 2005 gibt. Er richtet sich sowohl an Neu- also auch Altzuwanderer, also an Menschen, die schon vor dem 31. Dezember 2004 in Deutschland eingereist sind, aber die Sprache noch nicht völlig beherrschen. Anerkannte Asylbewerber sind zur Teilnahme verpflichtet. Auch Deutsche, die Arbeitslosengeld II beziehen und nicht gut*

*Deutsch sprechen, können verpflichtet werden. Für Flüchtlinge aus dem Iran, dem Irak, Eritrea und Syrien gilt derzeit eine Sonderregelung, sie dürfen den Kurs auch schon besuchen, wenn ihr Verfahren noch läuft. Die Kosten für sie übernimmt der Bund. Ansonsten werden Teilnehmer in der Regel mit einem Betrag zwischen 1 Euro und 1,55 Euro pro Stunde an den Kosten beteiligt.*

*Der Orientierungskurs ist in drei Module unterteilt: „Politik in der Demokratie“, „Geschichte und Verantwortung“ sowie „Mensch und Gesellschaft“.*

*Laut Curriculum lernen die Teilnehmer im ersten Modul die politischen Strukturen Deutschlands kennen und die Möglichkeiten, sich selbst daran zu beteiligen. Auf dem Stundenplan stehen Grundgesetz und -rechte, die Bundesländer, die Parteien. Außerdem geht es um Bürgerpflichten: Steuern zahlen, zur Schule gehen, Gesetze einhalten.*

*Im Geschichtsmodul geht es vor allem um den Zweiten Weltkrieg, den Nationalsozialismus, die DDR und die Wende.*

*Das wohl sensibelste Modul ist „Mensch und Gesellschaft“. Es soll vermittelt werden, dass Behinderte die gleichen Rechte haben wie alle anderen; dass Männer Männer und Frauen Frauen lieben dürfen; dass Frauen mit Respekt zu behandeln sind, egal was sie tragen, und dass sie arbeiten dürfen, wenn sie das wollen; dass man hier jede Religion ausleben darf und die der anderen tolerieren muss.*

*In solchen Kursen passiert es dann, dass ein Mann aus Syrien mit Frauen aus Serbien, Weißrussland und Spanien darüber diskutiert, wer die Küche putzt.*

**Aus: <http://www.zeit.de/gesellschaft/2016-03/bamf-fluechtlinge-integrationskurs-inhalt> [09.04.2016]**

Das Kursmodul „Mensch und Gesellschaft“ ...

- a) ... konzentriert sich auf die religiösen Unterschiede der Teilnehmenden.
- b) ... vertieft Themen aus dem Bereich der Wirtschaft.
- c) ... behandelt sensible Daten.
- d) ... behandelt für Flüchtlinge möglicherweise heikle Themen.

**Quesito 8 Domanda E** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

*Flüchtlinge lernen in Integrationskursen die deutsche Sprache, den Alltag und die Kultur kennen.*

*Der Orientierungskurs ist, zusammen mit einem Sprachkurs, Teil des Integrationskurses, den es in Deutschland seit 2005 gibt. Er richtet sich sowohl an Neu- also auch Altsiedler, also an Menschen, die schon vor dem 31. Dezember 2004 in Deutschland eingereist sind, aber die Sprache noch nicht völlig beherrschen. Anerkannte Asylbewerber sind zur Teilnahme verpflichtet. Auch Deutsche, die Arbeitslosengeld II beziehen und nicht gut Deutsch sprechen, können verpflichtet werden. Für Flüchtlinge aus dem Iran, dem Irak, Eritrea und Syrien gilt derzeit eine Sonderregelung, sie dürfen den Kurs auch schon besuchen, wenn ihr Verfahren noch läuft. Die Kosten für sie übernimmt der Bund. Ansonsten werden Teilnehmer in der Regel mit einem Betrag zwischen 1 Euro und 1,55 Euro pro Stunde an den Kosten beteiligt.*

*Der Orientierungskurs ist in drei Module unterteilt: „Politik in der Demokratie“, „Geschichte und Verantwortung“ sowie „Mensch und Gesellschaft“.*

*Laut Curriculum lernen die Teilnehmer im ersten Modul die politischen Strukturen Deutschlands kennen und die Möglichkeiten, sich selbst daran zu beteiligen. Auf dem Stundenplan stehen Grundgesetz und -rechte, die Bundesländer, die Parteien. Außerdem geht es um Bürgerpflichten: Steuern zahlen, zur Schule gehen, Gesetze einhalten.*

*Im Geschichtsmodul geht es vor allem um den Zweiten Weltkrieg, den Nationalsozialismus, die DDR und die Wende.*

*Das wohl sensibelste Modul ist „Mensch und Gesellschaft“. Es soll vermittelt werden, dass Behinderte die*



*gleichen Rechte haben wie alle anderen; dass Männer Männer und Frauen Frauen lieben dürfen; dass Frauen mit Respekt zu behandeln sind, egal was sie tragen, und dass sie arbeiten dürfen, wenn sie das wollen; dass man hier jede Religion ausleben darf und die der anderen tolerieren muss.*  
*In solchen Kursen passiert es dann, dass ein Mann aus Syrien mit Frauen aus Serbien, Weißrussland und Spanien darüber diskutiert, wer die Küche putzt.*

**Aus:** <http://www.zeit.de/gesellschaft/2016-03/bamf-fluechtlinge-integrationskurs-inhalt> [09.04.2016]

Im Modul „Politik in der Demokratie“ ...

- a) ... wird die Parteipolitik erklärt.
- b) ... wird die deutsche Verfassung erklärt.
- c) ... sind die nicht-demokratischen Länder das Hauptthema.
- d) ... geht es ausschließlich um die Bürgerpflichten.

## **Domande a risposta multipla - EN**

**Quesito 7 Domanda A** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Managing linguistic diversity at school

Traditionally, the extent to which migrants' home languages play a role in their education has depended on three factors: the concentration of speakers of particular languages in particular schools, the availability of qualified teachers who are proficient speakers of those languages, and the general readiness of the educational system to accommodate initiatives designed to exploit and further develop migrant pupils' home language skills. In some countries immigrant communities are concentrated in particular areas and have a major impact on the ethnic, social and linguistic composition of school populations. In such circumstances it is in principle possible to design and implement bilingual programmes, delivering part of the curriculum in the home language and part in a/the language of the host country. The effective delivery of such programmes is likely to depend on recruiting and training teachers from the migrant communities in question.

An alternative approach involves using teaching assistants from migrant communities in order to exploit pupils' home language skills in group work that is embedded in classes conducted in the main language of schooling. Arrangements of this kind cannot be put in place when immigrant communities are dispersed or schools are educating children/adolescents from a large number of different language backgrounds. But in these circumstances schools need to find ways of responding to multilingualism that go far beyond putting a few posters on the classroom wall.

The importance of the internet as an educational resource will grow as educational systems become more intent on developing learners' multimodal literacies, which will achieve full effectiveness only when they embrace learners' plurilingual repertoires.

It is also possible, and in keeping with the principles of plurilingual and intercultural education, to encourage migrant pupils and students to use their home language when performing collaborative tasks, even when the teacher does not know that language.

-Excerpted from "The linguistic and educational integration of children and adolescents from migrant backgrounds"

Document prepared for the Policy Forum 'The right of learners to quality and equity in education – The role of linguistic and intercultural competences' Geneva, Switzerland, 2-4 November 2010, Language Policy Division

Home languages play a role in the migrants' education depending on three factors:

- a) The number of speakers of particular languages at school, availability of teachers of those languages and the readiness of the educational system
- b) The number of foreign language teachers, the number of citizens and monolingual school systems
- c) The number of speakers of particular languages
- d) The number of immigrants at school, the immigrants' teachers and a specific educational system for immigrants

**Quesito 7 Domanda B** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Managing linguistic diversity at school

Traditionally, the extent to which migrants' home languages play a role in their education has depended on three factors: the concentration of speakers of particular languages in particular schools, the availability of qualified teachers who are proficient speakers of those languages, and the general readiness of the educational system to accommodate initiatives designed to exploit and further develop migrant pupils' home language skills. In some countries immigrant communities are concentrated in particular areas and have a major impact on the ethnic, social and linguistic composition of school populations. In such circumstances it is in principle possible to design and implement bilingual programmes, delivering part of the curriculum in the home language and part in a/the language of the host country. The effective delivery of such programmes is likely to depend on recruiting and training teachers from the migrant communities in question.

An alternative approach involves using teaching assistants from migrant communities in order to exploit pupils' home language skills in group work that is embedded in classes conducted in the main language of schooling. Arrangements of this kind cannot be put in place when immigrant communities are dispersed or schools are educating children/adolescents from a large number of different language backgrounds. But in these circumstances schools need to find ways of responding to multilingualism that go far beyond putting a few posters on the classroom wall.

The importance of the internet as an educational resource will grow as educational systems become more intent on developing learners' multimodal literacies, which will achieve full effectiveness only when they embrace learners' plurilingual repertoires.

It is also possible, and in keeping with the principles of plurilingual and intercultural education, to encourage migrant pupils and students to use their home language when performing collaborative tasks, even when the teacher does not know that language.

-Excerpted from "The linguistic and educational integration of children and adolescents from migrant backgrounds"

Document prepared for the Policy Forum 'The right of learners to quality and equity in education – The role of linguistic and intercultural competences' Geneva, Switzerland, 2-4 November 2010, Language Policy Division Directorate of Education and Languages, DGIV Council of Europe, Strasbourg.

Sometimes immigrant communities have a major impact on the ethnic, social and linguistic composition of school populations because of

- a) the radicated local culture
- b) the relationship with the native population
- c) the massive concentration of immigrants in particular areas
- d) the migrant pupils' home language skills

**Quesito 7 Domanda C** - -Choose the answer which fits best according to the text.

#### Managing linguistic diversity at school

Traditionally, the extent to which migrants' home languages play a role in their education has depended on three factors: the concentration of speakers of particular languages in particular schools, the availability of qualified teachers who are proficient speakers of those languages, and the general readiness of the educational system to accommodate initiatives designed to exploit and further develop migrant pupils' home language skills. In some countries immigrant communities are concentrated in particular areas and have a major impact on the ethnic, social and linguistic composition of school populations. In such circumstances it is in principle possible to design and implement bilingual programmes, delivering part of the curriculum in the home language and part in a/the language of the host country. The effective delivery of such programmes is likely to depend on recruiting and training teachers from the migrant communities in question.

An alternative approach involves using teaching assistants from migrant communities in order to exploit pupils' home language skills in group work that is embedded in classes conducted in the main language of schooling. Arrangements of this kind cannot be put in place when immigrant communities are dispersed or schools are educating children/adolescents from a large number of different language backgrounds. But in these circumstances schools need to find ways of responding to multilingualism that go far beyond putting a few posters on the classroom wall.

The importance of the internet as an educational resource will grow as educational systems become more intent on developing learners' multimodal literacies, which will achieve full effectiveness only when they embrace learners' plurilingual repertoires.

It is also possible, and in keeping with the principles of plurilingual and intercultural education, to encourage migrant pupils and students to use their home language when performing collaborative tasks, even when the teacher does not know that language.

-Excerpted from "The linguistic and educational integration of children and adolescents from migrant backgrounds"

Document prepared for the Policy Forum 'The right of learners to quality and equity in education – The role of linguistic and intercultural competences' Geneva, Switzerland, 2-4 November 2010, Language Policy Division Directorate of Education and Languages, DGIV Council of Europe, Strasbourg.

The use of teaching assistants from migrant communities can be put in place when

- a) immigrant communities are dispersed
- b) pupils come from the same language backgrounds
- c) schooling is multilingual
- d) pupils come from a variety of language backgrounds

**Quesito 7 Domanda D** - -Choose the answer which fits best according to the text.

#### Managing linguistic diversity at school

Traditionally, the extent to which migrants' home languages play a role in their education has depended on three factors: the concentration of speakers of particular languages in particular schools, the availability of qualified teachers who are proficient speakers of those languages, and the general readiness of the educational system to accommodate initiatives designed to exploit and further develop migrant pupils' home language skills. In some countries immigrant communities are concentrated in particular areas and have a major impact on the ethnic, social and linguistic composition of school populations. In such circumstances it is in principle possible to design and implement bilingual programmes, delivering part of the curriculum in the home language and part in a/the language of the host country. The effective delivery of such programmes is likely to depend on recruiting and

training teachers from the migrant communities in question.

An alternative approach involves using teaching assistants from migrant communities in order to exploit pupils' home language skills in group work that is embedded in classes conducted in the main language of schooling. Arrangements of this kind cannot be put in place when immigrant communities are dispersed or schools are educating children/adolescents from a large number of different language backgrounds. But in these circumstances schools need to find ways of responding to multilingualism that go far beyond putting a few posters on the classroom wall.

The importance of the internet as an educational resource will grow as educational systems become more intent on developing learners' multimodal literacies, which will achieve full effectiveness only when they embrace learners' plurilingual repertoires.

It is also possible, and in keeping with the principles of plurilingual and intercultural education, to encourage migrant pupils and students to use their home language when performing collaborative tasks, even when the teacher does not know that language.

-Excerpted from "The linguistic and educational integration of children and adolescents from migrant backgrounds"

Document prepared for the Policy Forum 'The right of learners to quality and equity in education – The role of linguistic and intercultural competences' Geneva, Switzerland, 2-4 November 2010, Language Policy Division Directorate of Education and Languages, DGIV Council of Europe, Strasbourg.

The use of the internet will become more effective when

- a) students perform collaborative tasks
- b) the educational system becomes effective
- c) the educational system develops multimodal literacies
- d) teachers apply plurilingual repertoires

**Quesito 7 Domanda E** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Managing linguistic diversity at school

Traditionally, the extent to which migrants' home languages play a role in their education has depended on three factors: the concentration of speakers of particular languages in particular schools, the availability of qualified teachers who are proficient speakers of those languages, and the general readiness of the educational system to accommodate initiatives designed to exploit and further develop migrant pupils' home language skills. In some countries immigrant communities are concentrated in particular areas and have a major impact on the ethnic, social and linguistic composition of school populations. In such circumstances it is in principle possible to design and implement bilingual programmes, delivering part of the curriculum in the home language and part in a/the language of the host country. The effective delivery of such programmes is likely to depend on recruiting and training teachers from the migrant communities in question.

An alternative approach involves using teaching assistants from migrant communities in order to exploit pupils' home language skills in group work that is embedded in classes conducted in the main language of schooling. Arrangements of this kind cannot be put in place when immigrant communities are dispersed or schools are educating children/adolescents from a large number of different language backgrounds. But in these circumstances schools need to find ways of responding to multilingualism that go far beyond putting a few posters on the classroom wall.

The importance of the internet as an educational resource will grow as educational systems become more intent on developing learners' multimodal literacies, which will achieve full effectiveness only when they embrace learners' plurilingual repertoires.

It is also possible, and in keeping with the principles of plurilingual and intercultural education, to encourage migrant pupils and students to use their home language when performing collaborative tasks, even when the teacher does not know that language.

-Excerpted from "The linguistic and educational integration of children and adolescents from migrant backgrounds"

Document prepared for the Policy Forum 'The right of learners to quality and equity in education – The role of linguistic and intercultural competences' Geneva, Switzerland, 2-4 November 2010, Language Policy Division Directorate of Education and Languages, DGIV Council of Europe, Strasbourg.

Even when the teacher does not know the learner's language, it is possible to

- a) use the Internet
- b) stimulate the migrant pupils to use their home language during collaborative tasks
- c) stimulate migrant pupils to communicate in the teacher's language
- d) perform a face-to-face didactic approach

**Quesito 8 Domanda A** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Language and integration.

Language is a medium of communication and plays a central role in the migrant integration process. Education as a core element of integration happens largely through the medium of language. Language is not only a precondition for participating successfully in core societal institutions of the receiving society, but also for developing private relations with members of the native population. In that sense it is a valuable resource for those who have acquired the national language of the immigration country and a handicap for those who do not know it or only to a small degree. At the same time language is a marker of ethnic belonging and ethnic difference.

Migration usually leads to linguistic pluralism in societies. In most societies this is one language which is defined and practised as lingua franca or as the national language. Competence in the lingua franca or national language is thus a precondition for integration and educational attainment.

Language issues and language policies in multilingual populations are closely related to judgements about prospects and concepts of future developments of minority groups and their relations to the majority.

Modern nation states with national minorities of a different ethnicity and multiethnic states are defined in such a way that multi-ethnicity and the preservation of ethnicities and ethnic languages are central elements of their constitution. Cultural autonomy is the concept used to describe the preservation of a separate ethnic identity with language as a central marker of ethnic difference and ethnic boundaries.

The consequence for education and schools is that the ethnic language is also the language of instruction in school. A range of strategies are mobilised to ensure that the minority or ethnic group acquire in addition the competence in the respective national language which is needed for state wide communication.

-Excerpted from EDUCATION AND MIGRATION

strategies for integrating migrant children in European schools and societies

A synthesis of research findings for policy-makers

An independent report submitted to the European Commission by the NESSE network of experts

Language and Education play both an important role in

- a) Developing relationships between the local institutions and the foreign governments
- b) Developing relationships among members of the native communities
- c) Developing private relations at school
- d) Developing relationships between the native population and the migrants

**Quesito 8 Domanda B** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Language and integration.

Language is a medium of communication and plays a central role in the migrant integration process. Education as a core element of integration happens largely through the medium of language. Language is not only a precondition for participating successfully in core societal institutions of the receiving society, but also for developing private relations with members of the native population. In that sense it is a valuable resource for those who have acquired the national language of the immigration country and a handicap for those who do not know it or only to a small degree. At the same time language is a marker of ethnic belonging and ethnic difference.

Migration usually leads to linguistic pluralism in societies. In most societies this is one language which is defined and practised as lingua franca or as the national language. Competence in the lingua franca or national language is thus a precondition for integration and educational attainment.

Language issues and language policies in multilingual populations are closely related to judgements about prospects and concepts of future developments of minority groups and their relations to the majority.

Modern nation states with national minorities of a different ethnicity and multiethnic states are defined in such a way that multi-ethnicity and the preservation of ethnicities and ethnic languages are central elements of their constitution. Cultural autonomy is the concept used to describe the preservation of a separate ethnic identity with language as a central marker of ethnic difference and ethnic boundaries.

The consequence for education and schools is that the ethnic language is also the language of instruction in school. A range of strategies are mobilised to ensure that the minority or ethnic group acquire in addition the competence in the respective national language which is needed for state wide communication.

-Excerpted from EDUCATION AND MIGRATION

strategies for integrating migrant children in European schools and societies

A synthesis of research findings for policy-makers

An independent report submitted to the European Commission by the NESSE network of experts

In most countries, lingua franca is considered as

- a) the minority language
- b) a form of pluralism of languages
- c) the international language
- d) a precondition for integration and educational attainment

**Quesito 8 Domanda C** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Language and integration.

Language is a medium of communication and plays a central role in the migrant integration process. Education as a core element of integration happens largely through the medium of language. Language is not only a precondition for participating successfully in core societal institutions of the receiving society, but also for developing private relations with members of the native population. In that sense it is a valuable resource for those who have acquired the national language of the immigration country and a handicap for those who do not know it or only to a small degree. At the same time language is a marker of ethnic belonging and ethnic difference.

Migration usually leads to linguistic pluralism in societies. In most societies this is one language which is defined and practised as lingua franca or as the national language. Competence in the lingua franca or national language is thus a precondition for integration and educational attainment.

Language issues and language policies in multilingual populations are closely related to judgements about prospects and concepts of future developments of minority groups and their relations to the majority.

Modern nation states with national minorities of a different ethnicity and multiethnic states are defined in such a

way that multi-ethnicity and the preservation of ethnicities and ethnic languages are central elements of their constitution. Cultural autonomy is the concept used to describe the preservation of a separate ethnic identity with language as a central marker of ethnic difference and ethnic boundaries.

The consequence for education and schools is that the ethnic language is also the language of instruction in school. A range of strategies are mobilised to ensure that the minority or ethnic group acquire in addition the competence in the respective national language which is needed for state wide communication.

-Excerpted from EDUCATION AND MIGRATION

strategies for integrating migrant children in European schools and societies

A synthesis of research findings for policy-makers

An independent report submitted to the European Commission by the NESSE network of experts

Many modern States consider a different ethnicity as

- a) one of the multiethnic aspects of a society
- b) a culture of minority importance
- c) a resource to be preserved
- d) a separate element of their constitution

**Quesito 8 Domanda D** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Language and integration.

Language is a medium of communication and plays a central role in the migrant integration process. Education as a core element of integration happens largely through the medium of language. Language is not only a precondition for participating successfully in core societal institutions of the receiving society, but also for developing private relations with members of the native population. In that sense it is a valuable resource for those who have acquired the national language of the immigration country and a handicap for those who do not know it or only to a small degree. At the same time language is a marker of ethnic belonging and ethnic difference.

Migration usually leads to linguistic pluralism in societies. In most societies this is one language which is defined and practised as lingua franca or as the national language. Competence in the lingua franca or national language is thus a precondition for integration and educational attainment.

Language issues and language policies in multilingual populations are closely related to judgements about prospects and concepts of future developments of minority groups and their relations to the majority.

Modern nation states with national minorities of a different ethnicity and multiethnic states are defined in such a way that multi-ethnicity and the preservation of ethnicities and ethnic languages are central elements of their constitution. Cultural autonomy is the concept used to describe the preservation of a separate ethnic identity with language as a central marker of ethnic difference and ethnic boundaries.

The consequence for education and schools is that the ethnic language is also the language of instruction in school. A range of strategies are mobilised to ensure that the minority or ethnic group acquire in addition the competence in the respective national language which is needed for state wide communication.

-Excerpted from EDUCATION AND MIGRATION

strategies for integrating migrant children in European schools and societies

A synthesis of research findings for policy-makers

An independent report submitted to the European Commission by the NESSE network of experts

Separate ethnic identity of a minority is preserved when

- a) ethnic differences and ethnic boundaries are banned
- b) its culture and language are contaminated

- c) cultural autonomy is limited
- d) its cultural autonomy is maintained

**Quesito 8 Domanda E** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Language and integration.

Language is a medium of communication and plays a central role in the migrant integration process. Education as a core element of integration happens largely through the medium of language. Language is not only a precondition for participating successfully in core societal institutions of the receiving society, but also for developing private relations with members of the native population. In that sense it is a valuable resource for those who have acquired the national language of the immigration country and a handicap for those who do not know it or only to a small degree. At the same time language is a marker of ethnic belonging and ethnic difference.

Migration usually leads to linguistic pluralism in societies. In most societies this is one language which is defined and practised as lingua franca or as the national language. Competence in the lingua franca or national language is thus a precondition for integration and educational attainment.

Language issues and language policies in multilingual populations are closely related to judgements about prospects and concepts of future developments of minority groups and their relations to the majority.

Modern nation states with national minorities of a different ethnicity and multiethnic states are defined in such a way that multi-ethnicity and the preservation of ethnicities and ethnic languages are central elements of their constitution. Cultural autonomy is the concept used to describe the preservation of a separate ethnic identity with language as a central marker of ethnic difference and ethnic boundaries.

The consequence for education and schools is that the ethnic language is also the language of instruction in school. A range of strategies are mobilised to ensure that the minority or ethnic group acquire in addition the competence in the respective national language which is needed for state wide communication.

-Excerpted from EDUCATION AND MIGRATION

strategies for integrating migrant children in European schools and societies

A synthesis of research findings for policy-makers

An independent report submitted to the European Commission by the NESSE network of experts

A variety of approaches have been used to guarantee

- a) the competence in the ethnic language in the host country
- b) the correct use of the national language in the foreign country
- c) the communication in the minority language in the host country
- d) the competence in the national language of the host country and in the native language

## **Domande a risposta multipla - ES**

**Quesito 7 Domanda A** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

La escuela pública como espacio común

La inmigración evidencia la diversidad. La aparición de los inmigrantes no solo suscita un conflicto, sino que nos obliga a percibir y reformular viejos problemas.

El respeto y la atención a la diversidad son dos pilares básicos donde debe asentarse un modelo de educación que intente dar respuesta a la construcción de una sociedad con vocación de avanzar hacia el pluralismo democrático. [...] La diversidad, considerada como valor positivo, implica orientar la educación hacia los principios



de igualdad, justicia y libertad, por lo que resulta imprescindible un compromiso con las culturas y grupos minoritarios.

El pensamiento de la educación intercultural aspira a superar los prejuicios y considera la diversidad como un valor positivo, que modula las relaciones entre las distintas culturas presentes en la escuela. Este mensaje requiere que, si la Escuela decide dar respuesta a todos los niños y niñas que acuden a ella, no puede hacerlo desde concepciones ni prejuicios patológicos y perversos sobre la diversidad, sino desde la consideración de que ser diverso es un elemento de valor y un referente positivo. Todo ello permitirá que el alumnado vaya adquiriendo una cultura distinta percibiéndola como algo valioso. La educación en y para la diversidad resulta una práctica necesaria que conlleva una visión crítica de la Escuela y un proceso complejo que precisa recursos; pero también supone un cambio en las convicciones culturales, sociales y educativas de la sociedad. La Escuela cumple funciones diferentes: socialización, transmisión cultural, compensación de las desigualdades sociales y económicas. Sin embargo, sólo desarrollará una tarea educativa cuando consiga promover el pensamiento autónomo, facilite la reflexión, la reconstrucción libre del pensamiento y de la conducta que cada individuo lleva a cabo con sus intercambios en su entorno cultural y social.

Adaptado de Educación e Inmigración en España, A.Palomares Ruiz, en [www.sc.ehu.es/sfwseec/reec/reec12/reec1214.pdf](http://www.sc.ehu.es/sfwseec/reec/reec12/reec1214.pdf)

Según el texto, la llegada de inmigrantes

- a) puede replantear problemáticas en la sociedad de acogida
- b) no plantea ningún cambio de mentalidad en la escuela
- c) demuestra que cada vez los lugares de procedencia son diferentes
- d) posee cada vez nuevas características y es muy difícil determinarlas

**Quesito 7 Domanda B** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

La escuela pública como espacio común

La inmigración evidencia la diversidad. La aparición de los inmigrantes no solo suscita un conflicto, sino que nos obliga a percibir y reformular viejos problemas.

El respeto y la atención a la diversidad son dos pilares básicos donde debe asentarse un modelo de educación que intente dar respuesta a la construcción de una sociedad con vocación de avanzar hacia el pluralismo democrático. [...] La diversidad, considerada como valor positivo, implica orientar la educación hacia los principios de igualdad, justicia y libertad, por lo que resulta imprescindible un compromiso con las culturas y grupos minoritarios.

El pensamiento de la educación intercultural aspira a superar los prejuicios y considera la diversidad como un valor positivo, que modula las relaciones entre las distintas culturas presentes en la escuela. Este mensaje requiere que, si la Escuela decide dar respuesta a todos los niños y niñas que acuden a ella, no puede hacerlo desde concepciones ni prejuicios patológicos y perversos sobre la diversidad, sino desde la consideración de que ser diverso es un elemento de valor y un referente positivo. Todo ello permitirá que el alumnado vaya adquiriendo una cultura distinta percibiéndola como algo valioso. La educación en y para la diversidad resulta una práctica necesaria que conlleva una visión crítica de la Escuela y un proceso complejo que precisa recursos; pero también supone un cambio en las convicciones culturales, sociales y educativas de la sociedad.

La Escuela cumple funciones diferentes: socialización, transmisión cultural, compensación de las desigualdades sociales y económicas. Sin embargo, sólo desarrollará una tarea educativa cuando consiga promover el pensamiento autónomo, facilite la reflexión, la reconstrucción libre del pensamiento y de la conducta que cada individuo lleva a cabo con sus intercambios en su entorno cultural y social.

Adaptado de Educación e Inmigración en España, A.Palomares Ruiz, en

Según la autora,

- a) el respeto y la atención a la diversidad no se desarrollan de la misma manera en las escuelas
- b) el respeto y la atención a la diversidad no siempre muestran un lado positivo
- c) el respeto y la atención a la diversidad son bases fundamentales para un modelo de educación
- d) el respeto y la atención a la diversidad ofrecen todas las respuestas a la sociedad actual

**Quesito 7 Domanda C** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

La escuela pública como espacio común

La inmigración evidencia la diversidad. La aparición de los inmigrantes no solo suscita un conflicto, sino que nos obliga a percibir y reformular viejos problemas.

El respeto y la atención a la diversidad son dos pilares básicos donde debe asentarse un modelo de educación que intente dar respuesta a la construcción de una sociedad con vocación de avanzar hacia el pluralismo democrático. [...] La diversidad, considerada como valor positivo, implica orientar la educación hacia los principios de igualdad, justicia y libertad, por lo que resulta imprescindible un compromiso con las culturas y grupos minoritarios.

El pensamiento de la educación intercultural aspira a superar los prejuicios y considera la diversidad como un valor positivo, que modula las relaciones entre las distintas culturas presentes en la escuela. Este mensaje requiere que, si la Escuela decide dar respuesta a todos los niños y niñas que acuden a ella, no puede hacerlo desde concepciones ni prejuicios patológicos y perversos sobre la diversidad, sino desde la consideración de que ser diverso es un elemento de valor y un referente positivo. Todo ello permitirá que el alumnado vaya adquiriendo una cultura distinta percibiéndola como algo valioso. La educación en y para la diversidad resulta una práctica necesaria que conlleva una visión crítica de la Escuela y un proceso complejo que precisa recursos; pero también supone un cambio en las convicciones culturales, sociales y educativas de la sociedad.

La Escuela cumple funciones diferentes: socialización, transmisión cultural, compensación de las desigualdades sociales y económicas. Sin embargo, sólo desarrollará una tarea educativa cuando consiga promover el pensamiento autónomo, facilite la reflexión, la reconstrucción libre del pensamiento y de la conducta que cada individuo lleva a cabo con sus intercambios en su entorno cultural y social.

Adaptado de Educación e Inmigración en España, A.Palomares Ruiz, en  
www.sc.ehu.es/sfwseec/reec/reec12/reec1214.pdf

Según el artículo,

- a) la diversidad no siempre es positiva
- b) la diversidad no siempre equilibra las culturas dentro de la escuela
- c) la escuela defiende la idea de la diversidad como motor para mejorar
- d) siguen existiendo prejuicios perversos sobre la diversidad

**Quesito 7 Domanda D** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

La escuela pública como espacio común

La inmigración evidencia la diversidad. La aparición de los inmigrantes no solo suscita un conflicto, sino que nos obliga a percibir y reformular viejos problemas.

El respeto y la atención a la diversidad son dos pilares básicos donde debe asentarse un modelo de educación que intente dar respuesta a la construcción de una sociedad con vocación de avanzar hacia el pluralismo democrático. [...] La diversidad, considerada como valor positivo, implica orientar la educación hacia los principios de igualdad, justicia y libertad, por lo que resulta imprescindible un compromiso con las culturas y grupos minoritarios.

El pensamiento de la educación intercultural aspira a superar los prejuicios y considera la diversidad como un valor positivo, que modula las relaciones entre las distintas culturas presentes en la escuela. Este mensaje requiere que, si la Escuela decide dar respuesta a todos los niños y niñas que acuden a ella, no puede hacerlo desde concepciones ni prejuicios patológicos y perversos sobre la diversidad, sino desde la consideración de que ser diverso es un elemento de valor y un referente positivo. Todo ello permitirá que el alumnado vaya adquiriendo una cultura distinta percibiéndola como algo valioso. La educación en y para la diversidad resulta una práctica necesaria que conlleva una visión crítica de la Escuela y un proceso complejo que precisa recursos; pero también supone un cambio en las convicciones culturales, sociales y educativas de la sociedad.

La Escuela cumple funciones diferentes: socialización, transmisión cultural, compensación de las desigualdades sociales y económicas. Sin embargo, sólo desarrollará una tarea educativa cuando consiga promover el pensamiento autónomo, facilite la reflexión, la reconstrucción libre del pensamiento y de la conducta que cada individuo lleva a cabo con sus intercambios en su entorno cultural y social.

Adaptado de Educación e Inmigración en España, A.Palomares Ruiz, en [www.sc.ehu.es/sfwseec/reec/reec12/reec1214.pdf](http://www.sc.ehu.es/sfwseec/reec/reec12/reec1214.pdf)

La autora plantea que la educación para la diversidad

- a) necesita ayuda para avanzar y desarrollarse
- b) ya está implantada totalmente en la escuela dado que los problemas son siempre los mismos
- c) critica las infraestructuras de la escuela
- d) cuenta con profesionales que crean programas especiales para los inmigrantes

**Quesito 7 Domanda E** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

La escuela pública como espacio común

La inmigración evidencia la diversidad. La aparición de los inmigrantes no solo suscita un conflicto, sino que nos obliga a percibir y reformular viejos problemas.

El respeto y la atención a la diversidad son dos pilares básicos donde debe asentarse un modelo de educación que intente dar respuesta a la construcción de una sociedad con vocación de avanzar hacia el pluralismo democrático. [...] La diversidad, considerada como valor positivo, implica orientar la educación hacia los principios de igualdad, justicia y libertad, por lo que resulta imprescindible un compromiso con las culturas y grupos minoritarios.

El pensamiento de la educación intercultural aspira a superar los prejuicios y considera la diversidad como un valor positivo, que modula las relaciones entre las distintas culturas presentes en la escuela. Este mensaje requiere que, si la Escuela decide dar respuesta a todos los niños y niñas que acuden a ella, no puede hacerlo desde concepciones ni prejuicios patológicos y perversos sobre la diversidad, sino desde la consideración de que ser diverso es un elemento de valor y un referente positivo. Todo ello permitirá que el alumnado vaya adquiriendo una cultura distinta percibiéndola como algo valioso. La educación en y para la diversidad resulta una práctica necesaria que conlleva una visión crítica de la Escuela y un proceso complejo que precisa recursos; pero también supone un cambio en las convicciones culturales, sociales y educativas de la sociedad.

La Escuela cumple funciones diferentes: socialización, transmisión cultural, compensación de las desigualdades sociales y económicas. Sin embargo, sólo desarrollará una tarea educativa cuando consiga promover el pensamiento autónomo, facilite la reflexión, la reconstrucción libre del pensamiento y de la conducta que cada individuo lleva a cabo con sus intercambios en su entorno cultural y social.

La tarea educativa se cumple

- a) cuando el discente consiga autonomía de pensamiento y comportamiento
- b) dentro y fuera de la escuela cuando el discente reflexione y hable en el nuevo idioma
- c) cuando el discente interactúe en la escuela ayudado por un docente de compensatoria
- d) cuando el discente pierda autonomía de pensamiento y comportamiento en su propia lengua

**Quesito 8 Domanda A** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

Características del alumnado extranjero en España

Una de las políticas sociales que se ha visto afectada por el fenómeno migratorio es la educativa. La educación es uno de los principales baluartes para garantizar la integración de los extranjeros, ya que facilita el aprendizaje y asimilación de la cultura del país de destino y, sobre todo, del idioma, desconocido en algunos casos cuando los jóvenes se integran en la escuela. [...]

Primeramente, la inmigración se compone de adultos que entran en España buscando trabajo, dejando, muchísimas veces, a la familia en el país de origen. Sin embargo, poco a poco se produce la reunificación familiar y la entrada de los menores, quienes deben insertarse en el sistema educativo. A estos jóvenes inmigrantes hay que añadir el creciente número de niños de padres extranjeros que nacen en nuestro país y conservan la nacionalidad de sus padres. Ambos colectivos tienen características diferenciadas, pero en ambos casos aparecen en las estadísticas educativas como "extranjeros".

En el ámbito educativo, este hecho se une a la escasa natalidad de la población española. El aumento de la presencia de inmigrantes en España ha coincidido con una reducción muy elevada de alumnos españoles, por lo que aquellos han compensado la disminución de la población escolar autóctona y el descenso significativo de estudiantes escolarizados en España. [...]

Se toma en consideración, para evaluar el impacto real de la inmigración en las aulas, a los alumnos que, aun teniendo la nacionalidad española, han nacido en el extranjero o son hijos de padres extranjeros. Así, la OCDE, en las pruebas PISA, tiene en cuenta el criterio de nacimiento, especialmente de los padres, y distingue tres tipos de estudiantes dependiendo de su condición de inmigrante: estudiantes nativos, inmigrantes de primera generación e inmigrantes de segunda generación.

(Adaptado de Rahona y Morales, Educación e inmigración en España: desafíos y oportunidades, [http://www.oei.es/metas2021/reformas\\_metas2021.pdf](http://www.oei.es/metas2021/reformas_metas2021.pdf))

Según las autoras

- a) la escuela enseña solamente el idioma del país de acogida
- b) la educación es el único ámbito que se ha visto afectado por la inmigración
- c) los jóvenes inmigrantes no desconocen el idioma del país de destino cuando se integran en la escuela
- d) la integración del inmigrante cuenta con la educación como uno de sus principales soportes

**Quesito 8 Domanda B** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

Características del alumnado extranjero en España

Una de las políticas sociales que se ha visto afectada por el fenómeno migratorio es la educativa. La educación es uno de los principales baluartes para garantizar la integración de los extranjeros, ya que facilita el aprendizaje y asimilación de la cultura del país de destino y, sobre todo, del idioma, desconocido en algunos casos cuando los jóvenes se integran en la escuela. [...]

Primeramente, la inmigración se compone de adultos que entran en España buscando trabajo, dejando, muchísimas veces, a la familia en el país de origen. Sin embargo, poco a poco se produce la reunificación familiar y la entrada de los menores, quienes deben insertarse en el sistema educativo. A estos jóvenes inmigrantes hay que añadir el creciente número de niños de padres extranjeros que nacen en nuestro país y conservan la nacionalidad de sus padres. Ambos colectivos tienen características diferenciadas, pero en ambos casos aparecen en las estadísticas educativas como "extranjeros".

En el ámbito educativo, este hecho se une a la escasa natalidad de la población española. El aumento de la presencia de inmigrantes en España ha coincidido con una reducción muy elevada de alumnos españoles, por lo que aquellos han compensado la disminución de la población escolar autóctona y el descenso significativo de estudiantes escolarizados en España. [...]

Se toma en consideración, para evaluar el impacto real de la inmigración en las aulas, a los alumnos que, aun teniendo la nacionalidad española, han nacido en el extranjero o son hijos de padres extranjeros. Así, la OCDE, en las pruebas PISA, tiene en cuenta el criterio de nacimiento, especialmente de los padres, y distingue tres tipos de estudiantes dependiendo de su condición de inmigrante: estudiantes nativos, inmigrantes de primera generación e inmigrantes de segunda generación.

(Adaptado de Rahona y Morales, Educación e inmigración en España: desafíos y oportunidades, [http://www.oei.es/metas2021/reformas\\_metas2021.pdf](http://www.oei.es/metas2021/reformas_metas2021.pdf))

Leyendo el texto se entiende que

- a) primeramente llegan adultos y menores
- b) ya desde un principio hay que distinguir en la misma aula a inmigrantes y estudiantes autóctonos
- c) llegan colectivos de inmigrantes con características bien diferenciadas
- d) en un primer momento llegan los padres de familia persiguiendo una situación laboral mejor

**Quesito 8 Domanda C** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

Características del alumnado extranjero en España

Una de las políticas sociales que se ha visto afectada por el fenómeno migratorio es la educativa. La educación es uno de los principales baluartes para garantizar la integración de los extranjeros, ya que facilita el aprendizaje y asimilación de la cultura del país de destino y, sobre todo, del idioma, desconocido en algunos casos cuando los jóvenes se integran en la escuela. [...]

Primeramente, la inmigración se compone de adultos que entran en España buscando trabajo, dejando, muchísimas veces, a la familia en el país de origen. Sin embargo, poco a poco se produce la reunificación familiar y la entrada de los menores, quienes deben insertarse en el sistema educativo. A estos jóvenes inmigrantes hay que añadir el creciente número de niños de padres extranjeros que nacen en nuestro país y conservan la nacionalidad de sus padres. Ambos colectivos tienen características diferenciadas, pero en ambos casos aparecen en las estadísticas educativas como "extranjeros".

En el ámbito educativo, este hecho se une a la escasa natalidad de la población española. El aumento de la presencia de inmigrantes en España ha coincidido con una reducción muy elevada de alumnos españoles, por lo que aquellos han compensado la disminución de la población escolar autóctona y el descenso significativo de estudiantes escolarizados en España. [...]

Se toma en consideración, para evaluar el impacto real de la inmigración en las aulas, a los alumnos que, aun teniendo la nacionalidad española, han nacido en el extranjero o son hijos de padres extranjeros. Así, la OCDE, en las pruebas PISA, tiene en cuenta el criterio de nacimiento, especialmente de los padres, y distingue tres tipos

de estudiantes dependiendo de su condición de inmigrante: estudiantes nativos, inmigrantes de primera generación e inmigrantes de segunda generación.

(Adaptado de Rahona y Morales, Educación e inmigración en España: desafíos y oportunidades, [http://www.oei.es/metas2021/reformas\\_metas2021.pdf](http://www.oei.es/metas2021/reformas_metas2021.pdf))

El concepto de "extranjero"

- a) no se aplica a los hijos de inmigrantes que no nacen en el país de acogida
- b) no siempre modifica las estadísticas educativas
- c) únicamente se atribuye al inmigrante que llega al país de destino
- d) puede englobar a grupos de inmigrantes con distintas características en las estadísticas educativas

**Quesito 8 Domanda D** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

Características del alumnado extranjero en España

Una de las políticas sociales que se ha visto afectada por el fenómeno migratorio es la educativa. La educación es uno de los principales baluartes para garantizar la integración de los extranjeros, ya que facilita el aprendizaje y asimilación de la cultura del país de destino y, sobre todo, del idioma, desconocido en algunos casos cuando los jóvenes se integran en la escuela. [...]

Primeramente, la inmigración se compone de adultos que entran en España buscando trabajo, dejando, muchísimas veces, a la familia en el país de origen. Sin embargo, poco a poco se produce la reunificación familiar y la entrada de los menores, quienes deben insertarse en el sistema educativo. A estos jóvenes inmigrantes hay que añadir el creciente número de niños de padres extranjeros que nacen en nuestro país y conservan la nacionalidad de sus padres. Ambos colectivos tienen características diferenciadas, pero en ambos casos aparecen en las estadísticas educativas como "extranjeros".

En el ámbito educativo, este hecho se une a la escasa natalidad de la población española. El aumento de la presencia de inmigrantes en España ha coincidido con una reducción muy elevada de alumnos españoles, por lo que aquellos han compensado la disminución de la población escolar autóctona y el descenso significativo de estudiantes escolarizados en España. [...]

Se toma en consideración, para evaluar el impacto real de la inmigración en las aulas, a los alumnos que, aun teniendo la nacionalidad española, han nacido en el extranjero o son hijos de padres extranjeros. Así, la OCDE, en las pruebas PISA, tiene en cuenta el criterio de nacimiento, especialmente de los padres, y distingue tres tipos de estudiantes dependiendo de su condición de inmigrante: estudiantes nativos, inmigrantes de primera generación e inmigrantes de segunda generación.

(Adaptado de Rahona y Morales, Educación e inmigración en España: desafíos y oportunidades, [http://www.oei.es/metas2021/reformas\\_metas2021.pdf](http://www.oei.es/metas2021/reformas_metas2021.pdf))

Según el texto, el incremento del número de inmigrantes

- a) ha coincidido con la disminución de nacimientos en España
- b) ha compensado la ampliación de los escolares españoles
- c) ha demostrado en las estadísticas educativas que los países de origen de los inmigrantes de última generación son diferentes
- d) no ha influenciado en el número de estudiantes en las escuelas

**Quesito 8 Domanda E** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la

siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

#### Características del alumnado extranjero en España

Una de las políticas sociales que se ha visto afectada por el fenómeno migratorio es la educativa. La educación es uno de los principales baluartes para garantizar la integración de los extranjeros, ya que facilita el aprendizaje y asimilación de la cultura del país de destino y, sobre todo, del idioma, desconocido en algunos casos cuando los jóvenes se integran en la escuela. [...]

Primeramente, la inmigración se compone de adultos que entran en España buscando trabajo, dejando, muchísimas veces, a la familia en el país de origen. Sin embargo, poco a poco se produce la reunificación familiar y la entrada de los menores, quienes deben insertarse en el sistema educativo. A estos jóvenes inmigrantes hay que añadir el creciente número de niños de padres extranjeros que nacen en nuestro país y conservan la nacionalidad de sus padres. Ambos colectivos tienen características diferenciadas, pero en ambos casos aparecen en las estadísticas educativas como "extranjeros".

En el ámbito educativo, este hecho se une a la escasa natalidad de la población española. El aumento de la presencia de inmigrantes en España ha coincidido con una reducción muy elevada de alumnos españoles, por lo que aquellos han compensado la disminución de la población escolar autóctona y el descenso significativo de estudiantes escolarizados en España. [...]

Se toma en consideración, para evaluar el impacto real de la inmigración en las aulas, a los alumnos que, aun teniendo la nacionalidad española, han nacido en el extranjero o son hijos de padres extranjeros. Así, la OCDE, en las pruebas PISA, tiene en cuenta el criterio de nacimiento, especialmente de los padres, y distingue tres tipos de estudiantes dependiendo de su condición de inmigrante: estudiantes nativos, inmigrantes de primera generación e inmigrantes de segunda generación.

(Adaptado de Rahona y Morales, Educación e inmigración en España: desafíos y oportunidades, [http://www.oei.es/metas2021/reformas\\_metas2021.pdf](http://www.oei.es/metas2021/reformas_metas2021.pdf))

El artículo explica que la OCDE lleva a cabo una evaluación sobre la inmigración que

- a) tiene en cuenta únicamente al tipo de estudiante-inmigrante
- b) tiene en cuenta el criterio de nacimiento del padre
- c) se basa solo y exclusivamente en las pruebas PISA
- d) se basa fundamentalmente en el criterio de nacimiento de los progenitores

## Domande a risposta multipla - FR

**Quesito 7 Domanda A** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse.

Ils ont mis la laïcité en mots et en scène

De jeunes primo-arrivants de la classe Français langue seconde (FLS) de l'unité pédagogique d'enseignement pour les élèves allophones, nouvellement arrivés du collège Gambetta, se sont approprié les valeurs républicaines. Des valeurs intégrées dans un dispositif pédagogique actif, adapté à leur maîtrise de la langue française, à leur niveau scolaire et à leur âge. (...) « Avec cinq autres classes de primo arrivants de Toulouse, Montauban, Tarbes, soit 70 jeunes scolarisés dans cinq collèges, ils ont réalisé cinq vidéos qui présentent les principes de la République. Les classes ont abordé la liberté, l'égalité, la fraternité, le respect, la laïcité, en utilisant leurs mots, leur ressenti. Les élèves de Gambetta ont tiré au sort la laïcité », confie Monia Accolas, juriste et chargée de projets à l'école des droits de l'homme. « Lors de quatre séances de trois heures, (...) ils ont travaillé ensemble sur la laïcité. Ils ont construit un théâtre d'ombres, illustrant cette valeur complexe, voire inconnue, dans leur pays d'origine », remarque Laure Léonard, leur professeur, avec une spécialisation langue étrangère, en poste depuis l'an dernier au collège Gambetta. Certains d'entre eux n'étaient pratiquement jamais allés à l'école, parlaient un peu ou pas du tout français. Quelques-uns ne connaissaient pas la laïcité, ont découvert pour la première fois, jeudi, ce qu'est une manifestation. De la laïcité, ils ont clairement retenu le fait de

pouvoir choisir leur religion en respectant celle des autres, d'avoir le droit à l'éducation. «La vidéo est devenue un outil de transmission. Elle sera diffusée dans des collèges (...) et sur le site de l'académie. C'est un très beau travail. Ce n'était pas évident, car il fallait maîtriser un texte. Ça leur a demandé beaucoup de concentration», indique Mathieu Bourdel, principal adjoint.  
ladepeche.fr 02.04.16

L'article relate :

- a) une expérience vécue par des élèves d'origine étrangère.
- b) un fait divers.
- c) un voyage à l'étranger.
- d) ce que sont les valeurs de la République.

**Quesito 7 Domanda B** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse.

Ils ont mis la laïcité en mots et en scène

De jeunes primo-arrivants de la classe Français langue seconde (FLS) de l'unité pédagogique d'enseignement pour les élèves allophones, nouvellement arrivés du collège Gambetta, se sont approprié les valeurs républicaines. Des valeurs intégrées dans un dispositif pédagogique actif, adapté à leur maîtrise de la langue française, à leur niveau scolaire et à leur âge. (...) « Avec cinq autres classes de primo arrivants de Toulouse, Montauban, Tarbes, soit 70 jeunes scolarisés dans cinq collèges, ils ont réalisé cinq vidéos qui présentent les principes de la République. Les classes ont abordé la liberté, l'égalité, la fraternité, le respect, la laïcité, en utilisant leurs mots, leur ressenti. Les élèves de Gambetta ont tiré au sort la laïcité », confie Monia Accolas, juriste et chargée de projets à l'école des droits de l'homme. « Lors de quatre séances de trois heures, (...) ils ont travaillé ensemble sur la laïcité. Ils ont construit un théâtre d'ombres, illustrant cette valeur complexe, voire inconnue, dans leur pays d'origine », remarque Laure Léonard, leur professeur, avec une spécialisation langue étrangère, en poste depuis l'an dernier au collège Gambetta. Certains d'entre eux n'étaient pratiquement jamais allés à l'école, parlaient un peu ou pas du tout français. Quelques-uns ne connaissaient pas la laïcité, ont découvert pour la première fois, jeudi, ce qu'est une manifestation. De la laïcité, ils ont clairement retenu le fait de pouvoir choisir leur religion en respectant celle des autres, d'avoir le droit à l'éducation. «La vidéo est devenue un outil de transmission. Elle sera diffusée dans des collèges (...) et sur le site de l'académie. C'est un très beau travail. Ce n'était pas évident, car il fallait maîtriser un texte. Ça leur a demandé beaucoup de concentration», indique Mathieu Bourdel, principal adjoint.  
ladepeche.fr 02.04.16

Les élèves du collège Gambetta se sont intéressés à :

- a) la fraternité.
- b) la laïcité.
- c) la liberté.
- d) l'égalité.

**Quesito 7 Domanda C** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse.

Ils ont mis la laïcité en mots et en scène

De jeunes primo-arrivants de la classe Français langue seconde (FLS) de l'unité pédagogique d'enseignement pour les élèves allophones, nouvellement arrivés du collège Gambetta, se sont approprié les valeurs républicaines. Des valeurs intégrées dans un dispositif pédagogique actif, adapté à leur maîtrise de la langue française, à leur niveau scolaire et à leur âge. (...) « Avec cinq autres classes de primo arrivants de Toulouse,



Montauban, Tarbes, soit 70 jeunes scolarisés dans cinq collèges, ils ont réalisé cinq vidéos qui présentent les principes de la République. Les classes ont abordé la liberté, l'égalité, la fraternité, le respect, la laïcité, en utilisant leurs mots, leur ressenti. Les élèves de Gambetta ont tiré au sort la laïcité », confie Monia Accolas, juriste et chargée de projets à l'école des droits de l'homme. « Lors de quatre séances de trois heures, (...) ils ont travaillé ensemble sur la laïcité. Ils ont construit un théâtre d'ombres, illustrant cette valeur complexe, voire inconnue, dans leur pays d'origine », remarque Laure Léonard, leur professeur, avec une spécialisation langue étrangère, en poste depuis l'an dernier au collège Gambetta. Certains d'entre eux n'étaient pratiquement jamais allés à l'école, parlaient un peu ou pas du tout français. Quelques-uns ne connaissaient pas la laïcité, ont découvert pour la première fois, jeudi, ce qu'est une manifestation. De la laïcité, ils ont clairement retenu le fait de pouvoir choisir leur religion en respectant celle des autres, d'avoir le droit à l'éducation. « La vidéo est devenue un outil de transmission. Elle sera diffusée dans des collèges (...) et sur le site de l'académie. C'est un très beau travail. Ce n'était pas évident, car il fallait maîtriser un texte. Ça leur a demandé beaucoup de concentration », indique Mathieu Bourdel, principal adjoint.

ladepeche.fr 02.04.16

Ces élèves ont compris que :

- a) on ne peut pas choisir sa religion.
- b) les religions peuvent cohabiter.
- c) que Marianne est un symbole de la laïcité.
- d) les manifestations sont interdites en France.

**Quesito 7 Domanda D** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse.

Ils ont mis la laïcité en mots et en scène

De jeunes primo-arrivants de la classe Français langue seconde (FLS) de l'unité pédagogique d'enseignement pour les élèves allophones, nouvellement arrivés du collège Gambetta, se sont approprié les valeurs républicaines. Des valeurs intégrées dans un dispositif pédagogique actif, adapté à leur maîtrise de la langue française, à leur niveau scolaire et à leur âge. (...) « Avec cinq autres classes de primo arrivants de Toulouse, Montauban, Tarbes, soit 70 jeunes scolarisés dans cinq collèges, ils ont réalisé cinq vidéos qui présentent les principes de la République. Les classes ont abordé la liberté, l'égalité, la fraternité, le respect, la laïcité, en utilisant leurs mots, leur ressenti. Les élèves de Gambetta ont tiré au sort la laïcité », confie Monia Accolas, juriste et chargée de projets à l'école des droits de l'homme. « Lors de quatre séances de trois heures, (...) ils ont travaillé ensemble sur la laïcité. Ils ont construit un théâtre d'ombres, illustrant cette valeur complexe, voire inconnue, dans leur pays d'origine », remarque Laure Léonard, leur professeur, avec une spécialisation langue étrangère, en poste depuis l'an dernier au collège Gambetta. Certains d'entre eux n'étaient pratiquement jamais allés à l'école, parlaient un peu ou pas du tout français. Quelques-uns ne connaissaient pas la laïcité, ont découvert pour la première fois, jeudi, ce qu'est une manifestation. De la laïcité, ils ont clairement retenu le fait de pouvoir choisir leur religion en respectant celle des autres, d'avoir le droit à l'éducation. « La vidéo est devenue un outil de transmission. Elle sera diffusée dans des collèges (...) et sur le site de l'académie. C'est un très beau travail. Ce n'était pas évident, car il fallait maîtriser un texte. Ça leur a demandé beaucoup de concentration », indique Mathieu Bourdel, principal adjoint.

ladepeche.fr 02.04.16

Le niveau de français des ces élèves était :

- a) littéraire.
- b) bon.
- c) excellent.
- d) faible.

**Quesito 7 Domanda E** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse.

Ils ont mis la laïcité en mots et en scène

De jeunes primo-arrivants de la classe Français langue seconde (FLS) de l'unité pédagogique d'enseignement pour les élèves allophones, nouvellement arrivés du collège Gambetta, se sont approprié les valeurs républicaines. Des valeurs intégrées dans un dispositif pédagogique actif, adapté à leur maîtrise de la langue française, à leur niveau scolaire et à leur âge. (...) « Avec cinq autres classes de primo arrivants de Toulouse, Montauban, Tarbes, soit 70 jeunes scolarisés dans cinq collèges, ils ont réalisé cinq vidéos qui présentent les principes de la République. Les classes ont abordé la liberté, l'égalité, la fraternité, le respect, la laïcité, en utilisant leurs mots, leur ressenti. Les élèves de Gambetta ont tiré au sort la laïcité », confie Monia Accolas, juriste et chargée de projets à l'école des droits de l'homme. « Lors de quatre séances de trois heures, (...) ils ont travaillé ensemble sur la laïcité. Ils ont construit un théâtre d'ombres, illustrant cette valeur complexe, voire inconnue, dans leur pays d'origine », remarque Laure Léonard, leur professeur, avec une spécialisation langue étrangère, en poste depuis l'an dernier au collège Gambetta. Certains d'entre eux n'étaient pratiquement jamais allés à l'école, parlaient un peu ou pas du tout français. Quelques-uns ne connaissaient pas la laïcité, ont découvert pour la première fois, jeudi, ce qu'est une manifestation. De la laïcité, ils ont clairement retenu le fait de pouvoir choisir leur religion en respectant celle des autres, d'avoir le droit à l'éducation. « La vidéo est devenue un outil de transmission. Elle sera diffusée dans des collèges (...) et sur le site de l'académie. C'est un très beau travail. Ce n'était pas évident, car il fallait maîtriser un texte. Ça leur a demandé beaucoup de concentration », indique Mathieu Bourdel, principal adjoint.

ladepeche.fr 02.04.16

La vidéo réalisée par ces élèves :

- a) a été récompensée au festival de Cannes.
- b) permettra à de nombreux élèves d'apprendre le français.
- c) sera présentée au Salon de l'Education.
- d) sera diffusée dans des écoles.

**Quesito 8 Domanda A** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse.

L'intégration des jeunes migrants passe par l'école

Ils sont arrivés en août au centre d'accueil de Loudun et ont fait leur première rentrée à l'école du Martray, le 4 septembre. Ils s'appellent Yvone, Talulope, Ardian, Yazan, Elroi et Mohammad. Ils viennent du Nigeria, d'Albanie, de Syrie, d'Éthiopie ou Bangladesh. Ce sont les « nouveaux », comme disent leurs copains dans la cour de récréation. Ils habitent « dans le bâtiment derrière ». Le bâtiment derrière, c'est le centre d'accueil temporaire pour demandeurs d'asile. Les premiers migrants y ont pris leurs quartiers en août. Les enfants sont scolarisés depuis le 4 septembre à l'école du Martray. Et l'intégration se fait sans encombre. « On a présenté leur arrivée comme un problème, alors que ça n'en est pas un, souligne la directrice de l'établissement. Chacun des enfants a intégré la classe correspondant à son niveau. Ils suivent les mathématiques, la géographie ou l'histoire avec leurs petits camarades de classe. Tous ont fui la violence de leur pays. En Syrie, Yazan n'allait pas à l'école. « On se faisait taper », raconte-t-il. « La maîtresse prenait une règle et nous tapait sur les doigts. » Forcément, ça contraste avec la douceur et la patience de Cécile Sedano. Comme un poste a été créé pour supporter l'arrivée des enfants de migrants, à la rentrée, la maîtresse a lâché sa classe de CE1 pour se consacrer à ces nouveaux venus. Elle leur enseigne uniquement le français, comme cela se pratique dans les classes UPE2A (unité pédagogique pour les enfants allophones nouvellement arrivés en France). Les six petits migrants ont entre huit et neuf heures de cours par semaine. Syllabe par syllabe, ils apprennent à lire et à écrire. Cécile Sedano utilise aussi la vieille méthode Borel-Maisonny, qui consiste à associer des gestes à des sons. Et cela porte ses fruits. Tous s'expriment dans un français aussi parfait que leurs copains.

Adapté de Lanouvellerepublique.fr 13.03.2016

Les enfants cités dans le texte sont logés :

- a) à l'école.
- b) dans une structure spécialement prévue pour les réfugiés.
- c) dans des familles d'accueil.
- d) à l'hôtel.

**Quesito 8 Domanda B** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse.

L'intégration des jeunes migrants passe par l'école

Ils sont arrivés en août au centre d'accueil de Loudun et ont fait leur première rentrée à l'école du Martray, le 4 septembre. Ils s'appellent Yvone, Talulope, Ardian, Yazan, Elroi et Mohammad. Ils viennent du Nigeria, d'Albanie, de Syrie, d'Éthiopie ou Bangladesh. Ce sont les « nouveaux », comme disent leurs copains dans la cour de récréation. Ils habitent « dans le bâtiment derrière ». Le bâtiment derrière, c'est le centre d'accueil temporaire pour demandeurs d'asile. Les premiers migrants y ont pris leurs quartiers en août. Les enfants sont scolarisés depuis le 4 septembre à l'école du Martray. Et l'intégration se fait sans encombre. « On a présenté leur arrivée comme un problème, alors que ça n'en est pas un, souligne la directrice de l'établissement. Chacun des enfants a intégré la classe correspondant à son niveau. Ils suivent les mathématiques, la géographie ou l'histoire avec leurs petits camarades de classe. Tous ont fui la violence de leur pays. En Syrie, Yazan n'allait pas à l'école. « On se faisait taper », raconte-t-il. « La maîtresse prenait une règle et nous tapait sur les doigts. » Forcément, ça contraste avec la douceur et la patience de Cécile Sedano. Comme un poste a été créé pour supporter l'arrivée des enfants de migrants, à la rentrée, la maîtresse a lâché sa classe de CE1 pour se consacrer à ces nouveaux venus. Elle leur enseigne uniquement le français, comme cela se pratique dans les classes UPE2A (unité pédagogique pour les enfants allophones nouvellement arrivés en France). Les six petits migrants ont entre huit et neuf heures de cours par semaine. Syllabe par syllabe, ils apprennent à lire et à écrire. Cécile Sedano utilise aussi la vieille méthode Borel-Maisonny, qui consiste à associer des gestes à des sons. Et cela porte ses fruits. Tous s'expriment dans un français aussi parfait que leurs copains.

Adapté de Lanouvellerepublique.fr 13.03.2016

A l'école du Martray, l'intégration des enfants étrangers :

- a) est mal vue.
- b) se passe très bien.
- c) pose problème.
- d) provoque la colère des enseignants.

**Quesito 8 Domanda C** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse.

L'intégration des jeunes migrants passe par l'école

Ils sont arrivés en août au centre d'accueil de Loudun et ont fait leur première rentrée à l'école du Martray, le 4 septembre. Ils s'appellent Yvone, Talulope, Ardian, Yazan, Elroi et Mohammad. Ils viennent du Nigeria, d'Albanie, de Syrie, d'Éthiopie ou Bangladesh. Ce sont les « nouveaux », comme disent leurs copains dans la cour de récréation. Ils habitent « dans le bâtiment derrière ». Le bâtiment derrière, c'est le centre d'accueil temporaire pour demandeurs d'asile. Les premiers migrants y ont pris leurs quartiers en août. Les enfants sont scolarisés depuis le 4 septembre à l'école du Martray. Et l'intégration se fait sans encombre. « On a présenté leur arrivée comme un problème, alors que ça n'en est pas un, souligne la directrice de l'établissement. Chacun des enfants a intégré la classe correspondant à son niveau. Ils suivent les mathématiques, la géographie ou l'histoire avec leurs petits camarades de classe. Tous ont fui la violence de leur pays. En Syrie, Yazan n'allait pas à l'école. « On se faisait taper », raconte-t-il. « La maîtresse prenait une règle et nous tapait sur les doigts. » Forcément, ça contraste avec la douceur et la patience de Cécile Sedano. Comme un poste a été créé pour supporter l'arrivée des enfants de migrants, à la rentrée, la maîtresse a lâché sa classe de CE1 pour se consacrer à ces nouveaux venus. Elle leur enseigne uniquement le français, comme cela se pratique dans les classes UPE2A (unité

pédagogique pour les enfants allophones nouvellement arrivés en France). Les six petits migrants ont entre huit et neuf heures de cours par semaine. Syllabe par syllabe, ils apprennent à lire et à écrire. Cécile Sedano utilise aussi la vieille méthode Borel-Maisonny, qui consiste à associer des gestes à des sons. Et cela porte ses fruits. Tous s'expriment dans un français aussi parfait que leurs copains.  
Adapté de Lanouvelrepublique.fr 13.03.2016

Les enfants étrangers sont regroupés :

- a) selon leur connaissance du français.
- b) dans une classe spéciale.
- c) dans le bâtiment qui se trouve derrière l'école.
- d) selon leur niveau.

**Quesito 8 Domanda D** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse.

L'intégration des jeunes migrants passe par l'école

Ils sont arrivés en août au centre d'accueil de Loudun et ont fait leur première rentrée à l'école du Martray, le 4 septembre. Ils s'appellent Yvone, Talulope, Ardian, Yazan, Elroi et Mohammad. Ils viennent du Nigeria, d'Albanie, de Syrie, d'Éthiopie ou Bangladesh. Ce sont les « nouveaux », comme disent leurs copains dans la cour de récréation. Ils habitent « dans le bâtiment derrière ». Le bâtiment derrière, c'est le centre d'accueil temporaire pour demandeurs d'asile. Les premiers migrants y ont pris leurs quartiers en août. Les enfants sont scolarisés depuis le 4 septembre à l'école du Martray. Et l'intégration se fait sans encombre. « On a présenté leur arrivée comme un problème, alors que ça n'en est pas un, souligne la directrice de l'établissement. Chacun des enfants a intégré la classe correspondant à son niveau. Ils suivent les mathématiques, la géographie ou l'histoire avec leurs petits camarades de classe. Tous ont fui la violence de leur pays. En Syrie, Yazan n'allait pas à l'école. « On se faisait taper », raconte-t-il. « La maîtresse prenait une règle et nous tapait sur les doigts. » Forcément, ça contraste avec la douceur et la patience de Cécile Sedano. Comme un poste a été créé pour supporter l'arrivée des enfants de migrants, à la rentrée, la maîtresse a lâché sa classe de CE1 pour se consacrer à ces nouveaux venus. Elle leur enseigne uniquement le français, comme cela se pratique dans les classes UPE2A (unité pédagogique pour les enfants allophones nouvellement arrivés en France). Les six petits migrants ont entre huit et neuf heures de cours par semaine. Syllabe par syllabe, ils apprennent à lire et à écrire. Cécile Sedano utilise aussi la vieille méthode Borel-Maisonny, qui consiste à associer des gestes à des sons. Et cela porte ses fruits. Tous s'expriment dans un français aussi parfait que leurs copains.  
Lanouvelrepublique.fr 13.03.2016

Avant d'enseigner le français à ces petits migrants, Cécile Sedano :

- a) enseignait déjà.
- b) travaillait dans un centre d'accueil.
- c) était directrice de l'école.
- d) ne travaillait pas.

**Quesito 8 Domanda E** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse.

L'intégration des jeunes migrants passe par l'école

Ils sont arrivés en août au centre d'accueil de Loudun et ont fait leur première rentrée à l'école du Martray, le 4 septembre. Ils s'appellent Yvone, Talulope, Ardian, Yazan, Elroi et Mohammad. Ils viennent du Nigeria, d'Albanie, de Syrie, d'Éthiopie ou Bangladesh. Ce sont les « nouveaux », comme disent leurs copains dans la cour de récréation. Ils habitent « dans le bâtiment derrière ». Le bâtiment derrière, c'est le centre d'accueil temporaire pour demandeurs d'asile. Les premiers migrants y ont pris leurs quartiers en août. Les enfants sont scolarisés

depuis le 4 septembre à l'école du Martray. Et l'intégration se fait sans encombre. « On a présenté leur arrivée comme un problème, alors que ça n'en est pas un, souligne la directrice de l'établissement. Chacun des enfants a intégré la classe correspondant à son niveau. Ils suivent les mathématiques, la géographie ou l'histoire avec leurs petits camarades de classe. Tous ont fui la violence de leur pays. En Syrie, Yazan n'allait pas à l'école. « On se faisait taper », raconte-t-il. « La maîtresse prenait une règle et nous tapait sur les doigts. » Forcément, ça contraste avec la douceur et la patience de Cécile Sedano. Comme un poste a été créé pour supporter l'arrivée des enfants de migrants, à la rentrée, la maîtresse a lâché sa classe de CE1 pour se consacrer à ces nouveaux venus. Elle leur enseigne uniquement le français, comme cela se pratique dans les classes UPE2A (unité pédagogique pour les enfants allophones nouvellement arrivés en France). Les six petits migrants ont entre huit et neuf heures de cours par semaine. Syllabe par syllabe, ils apprennent à lire et à écrire. Cécile Sedano utilise aussi la vieille méthode Borel-Maisonny, qui consiste à associer des gestes à des sons. Et cela porte ses fruits. Tous s'expriment dans un français aussi parfait que leurs copains.

Lanouvellerepublique.fr 13.03.2016

Le niveau de français de ces élèves étrangers :

- a) est le même que les autres élèves.
- b) n'augmente pas.
- c) est très faible.
- d) est supérieur à celui des autres enfants.